

Die Kite-Surfer bekommen nun mehr Platz

Wassersportverbände, Nationalparkverwaltung und Landesregierung finden Kompromiss

Von Heike Leuschner und Andreas Schoener

KREIS CUXHAVEN. Für das Kitesurfen im niedersächsischen Nationalpark Wattenmeer sollen künftig neue Regeln gelten. Auf einen entsprechenden Kompromiss hätten sich Wassersportverbände, Nationalparkverwaltung und das Umweltministerium nun geeinigt, sagte eine Sprecherin von Umweltminister Olaf Lies (SPD). Demnach sollen landesweit deutlich mehr Kitesurf-Zonen ausgewiesen werden – an der Wurster Küste und in Cuxhaven bleibt es bei den insgesamt vier bekannten Spots.

Die Gesamtfläche aller Zonen in Niedersachsen soll dem Kompromiss zufolge nun deutlich größer werden – mit insgesamt 3068 Hektar mehr als doppelt so groß wie die Fläche aller Kitesurf-Zonen zusammen, die es bis zum OVG-Urteil gab. Zudem soll es statt der 17 nun 29 Kitesurf-Bereiche geben. Außerdem können Surfzonen länger ausgewiesen bleiben. Bislang würden die Vereinbarungen über die Zonen auf bis zu fünf Jahre begrenzt. Im Gegenzug wurden laut Ministerium zusätzlich zeitliche Beschränkungen definiert, wann Kitesurfen in den Zonen erlaubt sein soll.

Eine Neuregelung wird nötig, da das Oberverwaltungsgericht (OVG) in Lüneburg im Dezember 2020 die bis dahin geltenden Regelungen gekippt hatte. Demnach war die Vorgabe ungültig, Kitesurfen nur in bestimmten Zonen des geschützten Nationalparks zu erlauben. Das Gericht erklärte damals, eine solche Regelung dürfe nur der Bund als zuständiger Gesetzgeber treffen. Der Kompromiss soll daher Eingang in eine neue Befahrensverordnung finden, an der das Bundesverkehrsministerium arbeitet.

„Mit dem Kompromiss können wir leben“, sagt Sönke Böhrnsen, Vorsitzender des Kitevereins Watt'n Board Sport e.V. Wurster Nordseeküste, der den Kompromiss in Hannover selbst mit ausgehandelt hat. Mitglieder seines Vereins sind es auch gewesen, die das Urteil des OVG Lüneburg Ende 2020 erstritten hatten. Nach wie vor als nicht gerechtfertigt empfinden es die Watt'n Board Sport-Mitglieder, dass sie ihren Sport in der Schutzzone 2 des Europäischen Vogelschutzgebiets nicht im selben Maße ausüben dürfen, wie es Windsurfer, Segler und Motorbootfahrer dürfen.

„Es gibt Untersuchungen zu den Störaktivitäten“, erklärt Vereinssprecher Carsten Bülow, „danach stört die Vögel jede Aktivität – auch die von Motorbootfahrern oder Spaziergängern.“ Anders als es Naturschützer behaupten würden, gebe es keine wissenschaftlichen Nachweise darüber, dass von Kitesurfern außerordentliche Störungen ausgingen, die über die von Windsurfern oder Sportbooten hinausgingen.

Für das Cuxland bedeutet der vom Land präsentierte Kompromiss kaum Veränderungen: So bleibt es bei den vier Kitegebieten Wremen, Dorum-Neufeld sowie Cuxhaven-Sahlenburg und Cuxhaven-Döse (Kugelbake). Geringfügig vergrößert, so Böhrnsen, werden die Kitesurf-Revier Wremen und Sahlenburg. Dabei gehe es aber vor allem um den Einstiegsbereich für die Kiter ins Wasser. Dieser werde erweitert – auch deshalb, weil inzwischen mehr Kiter ihren Sport in heimischen Revieren ausüben würden. „Da geht es vor allem um Sicherheitsaspekte“, erklärt Böhrnsen.

„Wir sind froh ...“

In Cuxhaven begrüßt man den Kompromiss: „Wir sind froh, dass es zwischen allen Beteiligten zu einer vernünftigen Regelung gekommen ist“, sagt Marcel Kolbenstetter, Sprecher der Stadtverwaltung. Jetzt werde man auf die Details warten. Man sei an einem guten Dialog mit den Kitesurfern interessiert.

Sandra Langheim, Kurdirektorin der Gemeinde Wurster Nordseeküste, hat nach eigenen Angaben damit gerechnet, „dass es einen Kompromiss geben wird“. Soweit ihr Einzelheiten bekannt seien, „soll das Wremer Kitesurf-Revier gen Norden leicht vergrößert werden“. Ganzjähriges Kitesurfen werde dort weiter erlaubt sein, sagt Langheim. „In Dorum-Neufeld soll das Wintersurfen als neues Angebot eingerichtet werden.“ Die Kurdirektorin freut sich, dass die Regelung, soweit sie ihr bekannt sei, das Durcheinander der Zuständigkeiten ordne. „Das ist für uns sehr hilfreich.“

Das Umweltministerium in Hannover geht davon aus, dass der Kompromiss bei der Neuregelung des Bundes berücksichtigt wird. Der Entwurf wurde nun für die Verbandsbeteiligung freigegeben. Naturschutzverbände wie der WWF teilten mit, den Kompromiss prüfen zu wollen.



Kitesurfen am Strand von Cuxhaven-Döse wird nach dem Kompromiss auch weiterhin möglich sein. Ebenso in den übrigen drei Kitegebieten Wremen, Dorum-Neufeld sowie Cuxhaven-Sahlenburg. Geringfügig vergrößert werden nur Kitesurf-Revier Wremen und Sahlenburg. Foto: Wagner